

# Westerwelles verbaler Rundumschlag

87,6 Prozent heben den FDP-Chef wieder in den Rang des „Ersten Liberalen“

VON FRANK RAFALSKI, DPA

Guido Westerwelle schwang die Fackel des Liberalismus: „Hier steht die Freiheitsstatue dieser Republik.“ Mit einem verbalen Rundumschlag „für Freiheit und gegen Sozialismus“ trimmte Westerwelle seine FDP am Freitag auf Konfrontationskurs zu allen anderen Parteien.

## Gegen „Verschiebung nach links“

Die über 600 Delegierten honorierten das. Westerwelle erhielt mit 87,6 Prozent der Stimmen das zweitbeste Ergebnis seiner Parteichef-Zeit seit 2001. CDU-Generalsekretär Ronald Pofalla gratulierte dem „Ersten Liberalen unseres Landes“ postwendend. Zuvor hatte der FDP-Chef seine Antwort auf die gleichzeitig in Berlin laufende Parteineugründung der Linken gegeben: „Wir sind die dritte Kraft in Deutschland und wollen es auch bleiben.“

In einer fast 90-minütigen Rede in der Porsche-Arena hielt sich Westerwelle nicht lange mit Bilanzen oder Sachthemen auf. Er suchte die fundamentale Auseinandersetzung und wetteuerte gegen die „Verschiebung der geistigen Achse dieser Republik nach links“.

Die potenziellen Koalitionspartner bezog Westerwelle gleich mit ein: Die SPD sei hinter die „Agenda 2010“ ihres Altkanzlers Gerhard Schröder zurückgefallen; die Union scheide mit ihrer „Sozialdemokratisierung“ als freiheitliches Gegengewicht aus.

Seine allseits bekannte Präferenz

## „Wir sind die dritte Kraft in Deutschland und wollen es auch bleiben.“

Der wiedergewählte FDP-Chef Guido Westerwelle

für die Union präsentierte der FDP-Chef den 662 Delegierten nicht. Mit FDP-Umfragewerten um die zehn Prozent sind die von Westerwelle favorisierten Zweier-Bündnisse derzeit auch nicht in Reichweite.

Eigene Positionen möglichst kräftig markieren, um neben Linken und Grünen zu bestehen – das ist jetzt die FDP-Devise. Für Partei-Patriarch Otto Graf Lambsdorff müssen sich die Freidemokraten auch auf Koalitionen mit den Grünen einstellen. Partei-Vize Rainer Brüderle hält nichts von

einseitigen Verbrüderungsszenen: „Wir werden nicht der 17. Landesverband der Union.“

Dieser Stimmung in der Partei trug Westerwelle Rechnung. Er wandte sich gegen „Gutmenschen“ in der Sozialpolitik und gegen „Sozialromantik“ als Antwort auf die Globalisierung. „Das macht die Armen nur noch ärmer.“ Dass die designierte stellvertretende SPD-Chefin Andrea Nahles mit einem Foto von Fidel Castro in ihrem Büro prahle, bringt Westerwelle vollends in Rage. „Diese Verehrung der Armut finde ich zum Kotzen“, sagte er und schob sogleich eine Entschuldigung wegen der Wortwahl nach.

## Stehender Applaus

Nach dieser Einstimmung erntete Westerwelle langen, stehend dargebotenen Applaus. Vereinzelt wurden blau-gelbe Guido-Schilder hochgehoben. „Westerwelle ist auf dem Zenit“, kommentierte ein führender Freidemokrat. Die FDP ist dennoch auch in Stuttgart keine Westerwelle-Partei geworden. Als der Parteichef seinen Vorgänger in Partei- und Fraktionsführung, Wolfgang Gerhardt, begrüßte, gab es minutenlanges rhythmisches Klatschen.